

A. Romantiker.

1. Friedrich Leopold von Hardenberg-Novalis.

I. Hymnen an die Nacht.

5.

Aber der Menschen weitverbreitete Stämme herrschte vorzeiten ein eisernes Schicksal mit stummer Gewalt. Eine dunkle, schwere Binde lag um ihre bange Seele; unendlich war die Erde, der Götter Aufenthalt und ihre Heimat. Seit Ewigkeiten stand ihr geheimnisvoller Bau. Aber des Morgens roten Bergen, in des Meeres heiligem Schoß wohnte die Sonne, das allzündende, lebendige Licht. Ein alter Riese trug die selige Welt. Fest unter Bergen lagen die Ursöhne der Mutter Erde, ohnmächtig in ihrer zerstörenden Wut gegen das neue herrliche Göttergeschlecht und dessen Verwandten, die fröhlichen Menschen. Des Meeres dunkle, grüne Tiefe war einer Göttin Schoß. In den kristallinen Grotten schwebte ein üppiges Volk. Flüsse, Bäume, Blumen und Tiere hatten menschlichen Sinn. Süßer schmeckte der Wein, von sichtbarer Jugendfülle geschenkt; ein Gott in den Trauben; eine liebende, mütterliche Göttin, emporwachsend in vollen goldenen Garben; der Liebe heiliger Rausch ein süßer Dienst der schönsten Götterfrau. Ein ewig buntes Fest der Himmelskinder und der Erdbewohner, rauschte das Leben wie ein Frühling durch die Jahrhunderte hin. Alle Geschlechter verehrten kindlich die zarte, tausendfältige Flamme als das Höchste der Welt. Ein Gedanke nur war es, ein entfesliches Traumbild,

Das fürchtbar zu den frohen Fischen trat
Und das Gemüt in wilde Schreden hüllte.
Hier wußten selbst die Götter keinen Rat,
Der die bekommenne Brust mit Trost erfüllte.
Geheimnisvoll war dieses Anholds Pfad,
Des Wut kein Flehn und keine Gabe stillte:
Es war der Tod, der dieses Lustgelag'
Mit Angst und Schmerz und Tränen unter-
brach.

Auf ewig nun von allem abgeschieden,
Was hier das Herz in süßer Wollust regt,
Getrennt von den Geliebten, die hienieden
Vergebne Sehnsucht, langes Weh bewegt,
Schien matter Traum dem Toten nur be-
scheiden,
Ohnmächtiges Ringen nur ihm auferlegt.
Zerbrochen war die Woge des Genußes
Am Felsen des unendlichen Verdrusses.

Mit kühnem Geist und hoher Sinnenglut
Verschönte sich der Mensch die graue Larve,
Ein sanfter Jüngling lösch das Licht und ruht:
Sanft wird das Ende wie ein Wehn der Harfe.
Erinnerung schmilzt in kühler Schattensut,
So sang das Lied dem traurigen Bedarfe.
Doch unenträfelt blieb die ewge Nacht,
Das ernste Zeichen einer fernen Nacht.